



Am 7.

11

# Sechstes Ehren=Gedächtniß,

Womit  
bey dem Grabe

Des Wenland

Hoch-Edelgebohrnen, Besten und  
Hochgelahrten Herrn,

Herrn

**D. Wilhelm Christian**  
**Bapffens,**

Königl. Pohl. und Churfürstl. Sächsischen  
hochbestaltgewesenen Hoff-Medici,

Als solcher

am 6. Junii 1730. durch einen sanfften und seligen Tod aus dieser  
Zeitlichkeit in die Ewigkeit versetzt, und den 8. darauf zu  
seiner Ruhe gebracht wurde,

dem höchstbetrubten Hause

Ihren

über diesem frühzeitigen Tod empfindenden Schmerz  
und schuldigstes Mitleyden bezeugen wolten

**Innen benannte Anverwandte.**

Torgau,

gedruckt bey Johann Gottlieb Petersehn.



der betrübten Post! die ich vernehmen muß,  
 Daß abermahl ein Freund in Torgau sey! ge-  
 storben;  
 Ein Freund, der Sich viel Ruhm durch Eugen-  
 den erworben,  
 Der ist nun nicht mehr da: o harter Himmels-  
 Schluß!

Jedoch was klage ich? kein herbes Ach! hilft nicht.  
 Wohl dem! der statt der Welt den Himmel kan ererben,  
 Es bleibet wohl dabey: wir müssen alle sterben,  
 Wenn Gott nach seinem Rath das letzte Urtheil spricht.  
 Drum trauret nicht so sehr, Betrübte, denckst daran:  
 Gott der die Wunden schlägt, der wird sie auch verbinden,  
 Er weiß die Mittel schon vor Eure Noth zu finden;  
 Ob gleich nicht der Verstand sie leicht begreifen kan.  
 Eur Vater ist nicht todt; Er lebt in Herrlichkeit,  
 Denn Gott hat ihn zu sich in Himmel aufgenommen,  
 Da ist der Lebens-Ort, dahin wir wollen kommen,  
 Wenn unser Leben hier aufhöret mit der Zeit.  
 Das schreib ich Euch zulezt: Gott bleibt der Waisen Stab,  
 Er ist der Wittben Trost; er wird Euch schon versorgen  
 Was klagt, was ächzet Ihr von Abend bis an Morgen?  
 Weint nicht, Hochwertheste, wischt Eure Thränen ab.

Dieses schrieb dem Wohlseiligen Herrn Hoff-Medico, als seinen hoch-  
 werthesten Herrn Vetter zum Andencken, und denen schmerzlich  
 betrübtesten Hinterlassenen zum Troste

**D. Tobias Altermann,**

Hochfürstl. Sächsl. Eisenachischer Rath.

So muß ich abermahl betrübte Klagen führen,  
 Da ein sehr naher Freund von Freunden Abschied nimmt.  
 Hiervon kan ieder Mensch die Proben an sich spühren,  
 Wie traurig Herz und Sinn mit Ach! zusammen stimmt.  
 Zumahl wenn Freunde sich, als Freunde herzlich lieben,  
 Womit Du, Seliger, mir warest zugethan.

Dahero muß mein Herz sich inniglich betrüben,  
 Daß ich nicht, wie zuvor, mit Dir umgehen kan.  
 Jedoch was Gott sich hat vom Anfang vorgenommen,  
 Das muß nach seinem Rath in dieser Welt ergehn.  
**Du, Du, Wohlsehtiger**, bist bald dahin gekommen,  
 Wo alle Heiligen zur Rechten Gottes stehn.  
 Da hast Du wahre Lust, die wir noch nicht erblicken,  
 Denn aber wirds geschehn, wenn hier der Lauff vollbracht.  
**GOTT** wird Dein Hauß allhier, mit reichen Segen schmücken,  
 Wer ihn ehret, liebt, vertraut, den schützt er auch mit Macht.

Hierdurch wolte sein hergütliches Mitleiden über den zeitlichen Hintritt seines  
 hochgeschätzten HERRN Herrn Schwagers bezeugen

**L. Christian Gansland,**

Accis-Inspector allhier.

**S**o will der grause Tod sich doch auch unterstehn  
 Zu einem Medico so zeitig einzugehn,  
**Herr Doctor Zapffe, Der**, durch edle Argeneyen,  
 Von dieses Feindes Wuth sonst glücklich kan befreien;  
**Herr Doctor Zapffe**, der viel Krancken Kräfte gab,  
 Fällt leider allzu früh selbst in das finstre Grab.  
**Drum, Hochbetrühte**, weint, laß heisse Thränen fließen,  
 Da **Ihr der Mann**, und **Euch der Vater**, wird entrissen.  
 Ich weiß wie mir aeschah, als nur so viel erfuhr:  
**Der Herr Hoff-Medicus** starb frühe nach drey Uhr.  
 Doch wenn die Pflicht erfüllt, so laßet auch geschehen  
 Daß Eurer Augen-Paar auf den zurücke sehen,  
 Der, wenn des Himmels Glanz am angenehmsten ist,  
 In einen Augenblick, mit Bliß und Donner schießt;  
 Hingegen nach den Sturm und süßen Sonnen-Blicken  
 Das Schrecken-volle Herz auch wieder kan erquickten.

**Christian Wilhelm Buck,**

L. C.

**I**n Bothsmann giebt das Schiff, so Mast- und Ancker loß,  
 Bey hochgetürmter Fluth der wüsten Wellen Schoß,  
 Er wirft das Ruder hin, im Fall sein Rachen scheitert,  
 Dieweil kein hell Gestirn die hohe Farth erheitert:  
 Und ein bedrängtes Herz, das sich mit Kummer plagt,  
 Ist auf dem Creuzes-Weer betrübet und verzagt,  
 Es kan sich selten gleich in seinen Leiden fassen,  
 Und meynt: Gott hab es gar mit seiner Huld verlassen.  
 Da uns doch auf dem Meer nach Gottes weisen Schluß,  
 So mancher Wetter-Sturm von Hafnen treiben muß,

Damit wir nicht so kühn, und auf das Irdische trauen  
 Nur aber unverrückt auf Gottes Allmacht schauen.  
 So trostlos und verzagt ist leider unser Sinn!  
 So leichtlich reißet uns, ein rauhes Wetter hin,  
 Daß wir in Angst und Noth, so unsre Seele pressen,  
 Das treue Vater-Hertz und unser Lob vergessen.  
 Da uns doch unser Creuz, damit uns Gott betrübt,  
 Ein klares Zeichen ist, daß er uns innigst liebt,  
 Und sollte wohl der Mund, wie bey vergnügten Tagen,  
 So in dem Leid noch mehr von Danck und Loben sagen,  
 Denn das scheint nicht so schwehr; daß wir bey Glück and Guth,  
 Dem allerhöchsten Gott mit froher Hand und Muth,  
 Ein Opfer und Altar mit Danken zubereiten,  
 (Wiewohl es schlipfrig Eyß, darauf die meisten gleiten:)  
 Allein bey Creuzes-Laß, die Leib und Seele drückt,  
 Wenn uns Gott solche Noth in reicher maße schickt,  
 Doch in Gelassenheit, wie Job, Gott zu loben,  
 Das sind ohnfreitig wohl der wahren Christen Proben.  
 Solch Lob gefällt Gott wohl, wenn man in Traurigkeit,  
 Dem Höchsten ehngeacht, des Danckes Werrauch streut;  
 Ein Gott ergebnes Hertz kan freudig Opfer bringen,  
 Wenn auch die Zähren schon aus trübten Augen dringen.  
 Gleich als die Nachtigall, die, wenn es stürmt und blist,  
 Gang ruhig und bedeckt in dunkeln Hecken list,  
 Den schlanken Hals und Kopff empor gen Himmel trägt,  
 Und so mit hellen Thon am allerhöchsten schläget.  
 Ein Christe siehet das Creuz als eine Prüfung an,  
 Und weiß, daß solchen Niß des Vaters Hand gerhan,  
 Drum wird er sich im Creuz auch als ein Kind erweisen,  
 Nicht murren, sondern nur den Nahmen Gottes preisen.  
 Wenn uns, der große Gott so auf die Probe stellt,  
 Und siehet, daß unser Hertz an seinen Worten hält,  
 So überhäufft er uns nach diesem Unglücks-Regen,  
 Mit doppeltten Gedeyn, und gnadenreichen Seegen.  
 Ein Gott gelassner Christ besizet Jacobs Hertz,  
 Der hielte vor gering den zugefügten Schmerz;  
 Weil er mit Gott und Mensch in einen Kampff gewesen,  
 So ließ er Jesum nicht, bis daß sein Geist genesen:  
 Du sprichst das Hertz zu Gott: ich bleibe sters an dir,  
 Du Gott erhaltest mich, und hilffst, als Vater, mir,  
 Drum soll der heuschre Mund, auch unter bitterm Klagen,  
 Weil dir, dies Lob gefält, von deiner Güte sagen.  
 Siehst Du die Hand des Herrn, so Dich zwar tieff gebeugt,  
 So wisse, daß sie auch nach Schmerzen Mittel zeigt,  
 Ergieb dich Werthes Hauß des allerhöchsten Willen,  
 Der ist, der kan, der will, der wird den Kummer stillen.  
 Nun da Du an Gott bleibst, und ihn im Leiden siehst,  
 Und Dich dem weisen Rath des Höchsten übergiehst,  
 So wird er Dein Gebeth und heißes Seuffzen hören,  
 Und Deine Traurigkeit in Freud und Lust verkehren.  
 Entschütte Dich des Leids, und laß es also gehn,  
 Ob wir gleich Gottes Schluß aus Schwachheit nicht verstehn;  
 Gott hat den theuren Mann mit Ehren angenommen,  
 Wir aber werden einst im Himmel zu ihn kommen.

78 M 399

(X2258744)

104





# Sechstes Ehren-Gedächtnis,

Womit  
bey dem Grabe

Des Wenland

Hoch-Edelgebohrnen, Besten und  
Hochgelahrten Herrn,

Herrn

## Wilm Christian

## apffens,

und Churfürstl. Sächsischen  
gewesenen Hoff-Medici,

Als solcher

einen sanfften und seligen Tod aus dieser  
Vigigkeit versezet, und den 8. darauf zu  
Ruhe gebracht wurde,

### hstbetrübtten Hause

Ihren

tigen Tod empfindenden Schmerz  
tes Mitlenden bezeugen wolten

### annte Anverwandte.

Torgau,

von Johann Gottlieb Peterselln.



AK

